

Sie üben das Leben in der Stadt

NZZ 5.12.2013



Das erste Abendessen in den neuen Räumen: Am Montag ist die Zuwebe an der Grabenstrasse 6 in Zug eingezogen und richtet sich nun ein.

Bild Stefan Kaiser

ZUWEBE Nun hat die Institution ihre ersten Räume mitten in Zug bezogen. Neun Personen leben an der Grabenstrasse. Ganz reibungslos hat das aber nicht funktioniert.

CHRISTIAN GLAUS
christian.glaus@zugerzeitung.ch

Noch parkieren die Handwerker vor dem Haus, die Fensterfront im Erdgeschoss ist von einer Klebefolie verdeckt. Im Innern riecht es nach frischer Farbe, die Möbel sind noch nicht überall an ihrem vorgesehenen Platz, und im Erdgeschoss liegt eine Bohrmaschine am Boden. Es ist offensichtlich: Es zieht wieder jemand in das Haus an der Grabenstrasse 6 in der Zuger Altstadt ein.

Die Zuwebe – die Werkstätte für Menschen mit einer Behinderung – hat diese Liegenschaft von der Stadt Zug gemietet. Der Mietvertrag ist befristet bis Ende 2015 mit der Option auf eine Verlängerung um zwei weitere Jahre. Für

die Zuwebe geht damit ein grosser Wunsch in Erfüllung. Schon lange wollte die Institution in die Stadt ziehen und somit näher bei der Bevölkerung sein. Die Pläne für die Grabenstrasse sind seit diesem Sommer bekannt: Im Erdgeschoss will die Zuwebe eine Art Bistro betreiben, in die oberen Stockwerke zieht eine Wohngruppe ein. Insgesamt sind es neun Personen, die im Altstadthaus wohnen. Die vier Frauen und fünf Männer waren zuletzt im Wohnhaus Ried in Inwil zu Hause. Sie werden dem ehemaligen Aige-Lokal nun erstmals wieder Leben einhauchen. Gut ein Jahr lang stand das Haus seit dem Konkurs der Kulturbeiz leer. Das neue Bistro im Erdgeschoss wird erst zu einem späteren Zeitpunkt eröffnet, voraussichtlich im März. Um das genaue Betriebskonzept machen die Verantwortlichen der Zuwebe noch ein Geheimnis.

Zwei Monate Verspätung

Der Umzug an die Grabenstrasse wurde lange geplant, erfolgt nun aber doch etwas verspätet. Ursprünglich war nämlich vorgesehen, dass die neuen Bewohner bereits im November einziehen. Grössere Renovationsarbeiten und ein

Feuchtigkeitsschaden führten aber zu einer Verzögerung von drei Wochen. Umso grösser ist die Freude, dass es nun so weit ist: Am Montag fuhren die Zügelwagen vor. Die Bewohner selbst gingen ganz normal zur Arbeit und kehrten dann am Abend zum ersten Mal in ihr neues Zuhause zurück. Mit dem Umzug

«Die Motivation, die Zimmer schön einzurichten, ist sehr hoch.»

MARKUS HAUSER, LEITER
WOHNGRUPPE ZINNENHOF

hat ihre Wohngruppe auch einen neuen Namen erhalten: Zinnenhof heisst sie nun, benannt nach den für die Altstadt typischen Dachzinnen in der Umgebung.

Nach nur drei Tagen sehen die 12 bis 20 Quadratmeter grossen Zimmer schon fast fertig eingerichtet aus. Noch haben es aber nicht alle Sachen von Inwil nach Zug geschafft. Ein Bewohner sucht beispielsweise seinen Rasierapparat, der

liegen geblieben ist. «Die Motivation, alle Kisten auszupacken und die Zimmer schön einzurichten, ist sehr hoch», sagt Markus Hauser, der Leiter der Wohngruppe Zinnenhof. Deshalb gehe es sehr schnell vorwärts. Die wichtigsten Geräte seien bereits in Betrieb, so Hauser: «Der Fernseher und der Radio funktionieren. Das ist schon mal gut.»

Typisches Altstadthaus

Nun müssen sich die Bewohner an ihr neues Zuhause gewöhnen. «Bei den einen geht das besser, andere brauchen noch etwas mehr Zeit», sagt Hauser. «Mit zwei Personen üben wir noch den Weg zur Arbeit.» An der Grabenstrasse erlebt die Wohngruppe Zinnenhof nun alle Vorzüge und Nachteile einer Altstadtwohnung. Die zentrale Wohnlage, der grosse Gemeinschaftsraum im Dachgeschoss und die Aussicht von der Terrasse auf den See stechen besonders hervor. Dafür gibt es in den Zimmern keine Waschbecken, drei Bewohner teilen sich ein Bad. Doch das scheint laut Markus Hauser zu klappen: «Ich habe vorgestern gesehen, dass zwei am gleichen Waschbecken die Zähne geputzt haben. Das hat mich gefreut.»